

# Buchbesprechungen

## Philosophie

BRUGGER, W. / SCHÖNDORF, H. (Hrsg.): **Philosophisches Wörterbuch**, Freiburg i. Br. – München, Karl Alber Verlag 2010, 729 S., € 39,00, ISBN 978-3-495-48213-1.

Mit dem seit Mitte der 70er Jahre unveränderten, über 800.000 mal verkauften Standardwerk hat der neue „Brugger“ nur noch den verkaufsträchtigen Namen des Herausgebers (+ 1990) und den Aufbau gemeinsam. Fast ausnahmslos alle Artikel sind von dem 32-köpfigen, zumeist dem Jesuitenorden angehörenden Team unter H. Schöndorf SJ neu verfasst worden. Dabei sollte nach Auskunft des Vorworts der Charakter nicht verloren gehen, „ein Wörterbuch der großen philosophischen Tradition zu sein und zu bleiben“. Zusätzliche Artikel betreffen besonders den Bereich der Sprachphilosophie und der politischen Philosophie, dabei seien aber nur Begriffe aufgenommen worden, die „inzwischen zur allgemeinen philosophischen Terminologie gehören“ (5). Alle Artikel enthalten Literaturverweise. Dem eigentlichen Wörterbuch (13-596) folgt wieder ein instruktiver „Abriss der Geschichte der Philosophie“ (Namen mit einigen Werken, geordnet nach Richtungen und auch Themen) von der „Urzeit“ bis zur Gegenwart (597-703). Ein zum „Wörterbuch“ gehörendes Namensregister (705-712) sowie eines mit Bezug zum „Abriss“ (713-729) vervollständigen den Band – hier wäre allerdings eine Zusammenführung beider besser gewesen. Auch führt das letztgenannte Register nur den Haupteintrag auf; viele Namen finden sich aber an verschiedenen Stellen (so z.B. Heidegger nicht nur bei „Phänomenologie“, sondern auch bei

„Existenzphilosophie im deutschen Sprachraum“, außerdem wird er u. a. bei der Maréchal-Schule genannt).

Die Artikel haben eine sehr unterschiedliche Struktur, Akzentuierung und Tiefe. So setzt „Substanz / Akzidens“ nicht mehr wie im „alten“ Brugger ontologisch (Sein in sich), sondern sprachphilosophisch an (letztes Aussagesubjekt). Das nun vergleichsweise geringere begriffsgeschichtliche Interesse zeigt sich im Fehlen von Angaben zu späteren Deutungsvarianten des Substanzbegriffs (bei Descartes, Spinoza, Kant, Materialismus etc.), auch bleibt die Wortherkunft von „Akzidens“ im Dunkeln, dafür werden aber ausführlich die Mängel des Substanz-Akzidens-Schemas diskutiert. Der jetzt viermal längere „Theodizee“-Artikel bietet zunächst einen historischen Abriss von Platon bis Kant, um dann im letzten Viertel den Begriff systematisch hinsichtlich eines notwendigen Zusammenhanges von Klage bzw. Protest-Möglichkeit und Annahme einer Macht des Guten zu entfalten. „Vergebung“ wird kurz und mit eher theologischem Akzent erläutert (Verweis auf die christliche Tradition und interkonfessionelle Unterschiede), die Literaturangabe ist angesichts des verzweigten philosophischen Diskurses zum Thema (Ricœur, Spaemann, Kodalle) sehr dürftig. Leider fehlen in Artikeln wie „Platonismus“ oder „Pragmatismus“ die noch im „alten“ Brugger vorhandenen Verweise auf den „Abriss“. Dessen letztes Drittel („Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart“) spiegelt die derzeitige Unübersichtlichkeit in der Philosophie gut wieder. Die Namen sind teils nach Richtungen

(„analytische Philosophie“), teils nach Teildisziplinen („Logik“), teils nach Kulturregionen („Jüdische Philosophie“) „geordnet“. Wie im Vorwort selbstkritisch festgestellt, bleibt hier vieles noch unsicher. So hat Welsch gleich zwei verschiedene Einträge („Postmoderne“, „Ästhetik“) mit mehreren Titeln, wäh-

rend Blumenberg ohne Werkangabe nur genannt wird („Geschichtsphilosophie“). Auch der „neue“ Brugger ist ein unverzichtbares Nachschlagewerk für jeden systematisch interessierten Theologen – der „alte“ kann ihn dabei gut ergänzen, aber nicht mehr ersetzen.

*Eberhard Tiefensee*